

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die ein und vierzigste Betrachtung. Des 41. Verses des XXVII. Matthaei.
Deßgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, sampt den
Schriftgelehrten, und Eltesten und sprachen:

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Gedult setzt ihr Vertrauen
 Auf Christi Tod und Schmerz/
 Macht Satan ihr ein Grauen/
 So fast sie gleich ein Herz/
 Und spricht: zörn immer hin/
 Du wirst mich doch nicht fressen/
 Ich bin zu hoch gefressen/
 Weil ich in Christo bin. Amen.

Die ein und vierzigste Betrachtung.

Des 41. Verses des XXVII. Matthäi.

Deßgleichen auch die Hohenpriester spot-
 teren sein / sampt den Schriftgelehrten/
 und Eltesten und sprachen:

Deßgleichen auch die Hohenpriester.
 Den Pöbel vereinbahret das Wort *ἱερωατ*,
 deßgleichen / mit den Hohenpriestern.
 Sie wolten Hohe / das ist / die grössten
 und vornehmsten seyn / und sahen nicht / daß sie
 sich mit dem Spotten aus ihrer Höhe setzten / und
 sich dem Pöbel gleich stülten. Deßgleichen.
 Ihr Ampt und Würde machte sie vor andern ehr-
 würdig / aber das Spotten machte sie dem gering-
 sten im Volcke gleich. Deßgleichen. Sie solten
 ihr Ansehen zur fruchtbaren Bedienung ihres Amptes
 bey dem gemeinen Manne auff allerley Weise beza-
 halten getrachtet haben / so verwarlofen sie hier
 dieselbe mit albernen Spotten / und hiel sie der Pö-
 bel gleich einem aus ihnen. Die Krähen fliehen
 bey Krähen / die Tauben aber fliehen vor die Ha-
 bichte. Welche Stand / Ampt und Ehr von an-
 dern

486 Ein und vierzigste Betrachtung

dern abgesondert hat / thun unvorsichtig / daß sie sich denen gleich stellen / die ein Exempel von ihnen nehmen solten. Daß **desgleichen** thun die Prediger / hindere gar oft / daß das von ihnen gepredigte Wort Gottes so wenig Krafft in den Herzen der Zuhörer hat. Es lebet der Prediger noch / von dem / daß er mit den Bauern die Kugel geschoben habe / mir von einem warhafftigen Herrn schon vor vielen Jahren hinterbracht ist. Allenthalben stelle dich selbst zum Fürbild guter Werke mit unverfälschter Lehre / mit Ehrbarkeit / vermahnet Paulus seinen Titum / c. II. 7. So allenthalben / so ist kein Ort ausgenommen / da **desgleichen** mit den sündlichen Zuhörern thun / zugelassen wäre. Der selbe Apostel will haben / daß die Philipper c. III. 17. ihm als ein Fürbild folgen sollen / er will aber nicht **desgleichen** thun. **Gleich kennt kein hoch!** Bey gleichen ist einer so gut wie der ander. **Gleich** hat bey gleichen wenige Achtung. Ach daß die Prediger ihre Ehre besser bedächten / ihre Würde besser beobachten / und ihr achthbares Amt fleißiger in Acht nehmen / sie würden gewiß **desgleichen** mit den bösen so viel nicht thun / und sich der Welt so **gleich** nicht stellen / Rom. XII. 2. Was der Heiland Matth. VI. 8. gebietet : Ihr sollt euch ihnen nicht **gleichen** ; geb ich allen rechtschaffenen Lehrern auch in dieser Sache zu bedencken.

Wer mit bösen thut **desgleichen** /
Wird an jenem Tag erbleichen.

Die Hohenprieester spotteten sein ! Erstlich hatten sie ihn verdammt / hernach Pilato übergeben / nun verpöten sie sein. Die Zunge der Hohenprieester / die den Heyland nicht lange zuvor verurtheilt hatte / die spottete hier sein. Denen die Sorge des Lobopffers anvertrauet war / die spotteten hier das

das Opffer / darauß alle Opffer deuten. Es war
 Ofter-Abend / ihre Pflicht wäre gewesen / sich zum be-
 vorstehenden Feste zu rüsten / und dem Volcke in sol-
 cher heiligen Zubereitung vorzustehen / und siehe / sie
 sind auff dem Galgenberge zu finden / aber zu Jerusa-
 lem zu suchen. Sie stehen unter dem gemeinen Vol-
 cke auff dem Rabenstein / und thun mit Spottreden
 und Schänden an dem Messia den elendesten Lottre-
 biben es weit zuvor / damit sie noch zu guter letzte je-
 derman vermeinen zu bereden / daß es mit diesem
 Messia nichts sey. Das Ampt der Prediger leidet
 viel durch Verletzung unanständiger Dertter. Den
 Prediger / den man stetig auff der Gassen / und bey al-
 len Anflauff findet / achten die Zuhörer wenig. Es ist
 die Unvorsichtigkeit der Lehrer sehr zu bedauern / daß
 sie sich nicht mehr des Sonntags in ihrem Hause
 halten / weil ich oft gehöret / daß sich viele an das
 Sonntagsgehen ihrer Prediger gestossen / in Mey-
 nunge / sie achten ihr Ampt nicht / dächten wenig was
 sie am folgenden Sonntage dem Volcke vortragen /
 und wie sie die Gemeine erbauen wolten. Ach daß die
 Prediger bedächten / wie aller Augen auff sie sehen /
 und wie gar leicht sie ein Vergerniß geben können. Ich
 kenne Leute / die einen Prediger auch darumb nicht ge-
 liebet haben / weil er / ihren Bedäncken nach / allzuviel
 mit Notariis und Procuratoribus umgient / darauß
 sie schließen wolten / ja sagten es auch / daß der Predi-
 ger mehr auff Obligationes , Verschreibungen und
 Geld auslehen / als auff die Bibel dächte. Wochte
 auch wol seyn / daß die Notarii solches selbst ausbrach-
 ten / umb dem Prediger einen bösen Leumund zu ma-
 chen. Es sind ihrer etliche gar nicht zu gut darzu.
 Ernsthaftigkeit sehet den Predigern weit besser an
 als spotten. Es hat mancher Prediger sich zulust-
 gen und freyen Scherzreden gerechnet / und dencket

488 Ein und vierzigste Betrachtung

nicht/ wie gar übles von den Anhörenden auffgenom-
men werde. Spotten/ stoßen und sticheln ist bey vielen
Geistlichen täglich und gewöhnlich / aber in Warheit
sehr unverantwortlich. Wie die geistliche Schreiber
von widrigen Religionen einander angreifen und ver-
spotten/ siehet man in öffentlichen Schriffen. Nicht
mögen sie verhören und verspotten wie sie wollen/ ich
frage gar wenig darnach / und sage nicht gerne da die
Spötter sitzen. Ich singe stätig:

Laß mich Herr doch nicht verdriessen/
Hohn und Spott- Schrift zu genießens
Weil man weiß/ daß diese Bahn/
Ist ein lauter Spötter Plan/
Da man muß in Dornen baden/
Und mit Schändern sich beladen.

Sampt den Schrifftgelehrten. Wie gehe
das zu? Kommen und sind die Schrifftgelehrten auch
in der Gesellschaft der Spötter? Ach ja/ **sampt den**
Schrifftgelehrten/ saget der Evangelist. Spötter
und Schrifftgelehrten fangen zwar beyde von einem
Buchstaben S an/ sind aber weit in der Sach und
Ordnung von einander unterschieden. Und doch
heißets hier **sampt den Schrifftgelehrten.** Die
Schrift lehret nicht spotten/ sondern verbiet das Spö-
ten/ und doch sind hier die Schrifftgelehrten giftige
Spötter/ **sampt den Schrifftgelehrten** steht in
unserm Text. Waren diese Leute Schrifftgelehrten/
so kont ihnen in dieser Sache ja wol einfallen/ was
Salomo im IX. seiner Sprüche/ 12. erinnert: Bistu
weise/ so bistu dir weise/ bistu ein Spötter/ so wirstu
es allein tragen/ und am Ende des XIX. saget er: Den
Spöttern sind Straffe bereitet/ und Schlägs auff
der Narren Rücken. Am XII. 10. Treibe den
Spötter aus / so gehet der Zank weg/ so höret auff
Hado

Nadder und Schmach. Ihre Kinder konten ja wol den ersten Psalm herbeten / in welches Anfange gar schlecht der Spötter gedacht wird: Wol dem / der nicht spottet / da die Spötter sitzen. Es konte diesen Schrifftgelehrten das Exempel Jsmaels nicht verborgen seyn / von welchem mit schlechter Ehre Gen XXI. 9. geschriben stehet / daß er ein Spötter war. Was Sporten nach sich ziehet / war ihnen an dem Exempel der zwen und vierzig Kinder zu Bethel / die des Elisa sporteten / und sprachen: Kahlklopff komm herauff / Kahlklopff komm herauff / kurz aber darauff von zweyen Bären aus dem Walde zerrissen worden / zur Gnußge bekant aus 2. Reg. II. 23. 24. Das wußten die Schrifftgelehrten / und doch stehen hier die Schrifftgelehrten unter den Spöttern. So laß dichs denn nicht irren **Mein Herz!** daß die heutige Schrifftgelehrten auch noch spotten / und viele hochgelehrte große Spötter seyn. Der Papisten / vornemlich aber der Jesuiten Schrifften / fassen oft gar wenig anders / als Sportreden in sich: zu welchen sie sich so sehr ansehn haben / daß sie auch in ihren Anmerkungen über die Bibel und Väter nicht unterlassen können. Wie schrecklich der Minorite Franciscus Feu-ardentius in seinen Anmerkungen über den Irenæum auff die frembde Religions. Verwandten seinen Biff / Sport und Galle ausbreche / kan man da finden / ob es gleich außser aller Gelegenheit / und gar nicht zur Sache dienlich / weßwegen auch Ellies Dupin ein Sorboniste dieselbe Anmerkungen in etwas tadelt (Tom. I. Novæ Bibliothecæ Auctorum Ecclesiasticorum, p. m. II 2. edit. Paril. M. DC XCII. in 4to schreibet er also: *Sub finem cujusque capitis subjecit Feuardentius annotationes, quas ad auctorem intelligendum credit necessarias. Pleraque utiles sunt & doctæ, verum quedam excedunt limites, quos sibi præscribere*

490 Ein und vierzigste Betrachtung

debet Commentator, *cujus propositum esse non debet, ut doctus videatur, aut de Controversia rebus agat, sed simpliciter autorem explanet.*) Wie spöttisch und höhnisch der um die Wolfarth unserer Kirchen sehr verdiente seel. D. Jacob. Andreae, der hochverständige D. Johann Vortsiack von Danzig/ der hochgelehrte und friedfertige Martinus Petrus zu Franckfurth an der Oder/ der fromme Wittenbergische Herr D. Johann Scharff/ der das Hamburgische Kirchenwesen sehr weislich regierende Herr D. Johann Müller/ der vortreffliche jetzt noch lebende Leipziger Superintendens, Herr D. Thomas Ittig/ und der hochehrwürdige Herr D. Johann Friedrich Mayer/ angefaßet und verfolgt worden/ erweisen die in der Menge auch von hochgelehrten/ wiewol sonder Namen/ ausgegebene Schrifften. Wie viele suchen einen grossen Namen in den Schimpffschrifften/ und trachten mit aller Macht nach den Satyrischen Namen. Sanftmüthig/ geduldig und verträgsam seyn; sind gemeine Manns- und Bauren Tugenden/ einen andern aber zu hächeln/ und Unschuldige zu bespotten/ zeigt ein erwecktes und artiges Gemüth an. So urtheilen die Schmeiß-Fliegen. In Warheit leuchtet oft mehr grober als subtiler Verstand/ mehr Frevel als Behendigkeit/ und mehr Lügen als Geist aus solchen Spottschrifften. Wenn sie die Arsen der Gespräche oder erdichteten Brieffe nicht hätten/ wüßten sie oft nicht/ wo sie solch eine Schmähkarte sollten zusammen setzen:

**Bistu gleich hoch gelehrt/
Macht spotten doch unwerth.**

Nun kommen die Eltesten auch/ das ja fast gar unerträglich ist/ unter die Spötter. Daß Jsaac ein Spötter gewesen/ wie wir kurz von zuvor ange-
zogen

zogen haben/ ist vielleicht von seiner übelgezogenen Jugend herkommen. Die zu Bethel Elisam spotteten/ waren kleine Knaben und Buben / welche Art uns Leuten in Holland auch bey Morgens und Abends mit ihren Hochen/ Kloppen / Steine werffen und Spotten/ verdrießlich genug fällt. Diese Leute aber waren alt/ ja gar die **Ältesten**! Die man Alters halben vor würdige solte gehalten haben/ machet die Lotteribüberey zu eitele und unbedachtsame. Die ihr Ampt und Bedienung in Vorachbarkeit setzet/ verlustigen sich derselben durch kindische Possen. Die **Ältesten** spotten den Erwigern/ und der Kirchen-Rath verspenet das Haupt und den Herrn der Kirchen. Was mancher rechtschaffener Prediger von seinen **Ältesten** und Kirchenrath noch ausstehen muß/ zeugen die hiervon öffentlich ausgegebene Büchlein. So der Prediger eins und das ander vorstelllet / welches mit des Kirchenraths Phantasie oder Einbildung nicht allzuwol überein kommet / wird der arme Prediger verspottet / ihm widersprochen / und so fort zugesüget: Wir bezahlen euch; Wir müssen vor dem Gelde sorgen; Ihr müßet uns folgen; Wir müssen wissen / was zu thun ist. Wie manche gute Sache dadurch unbefördert liegen bleibe/ und das Kirchenwesen benachtheilet werde/ kan ein jeder leicht erachten. Da die **Ältesten** zu Simeon des Gideons spotteten / ließ es zuletzt schlecht mit ihnen ab/ Judic. VIII. 15. 16. Irret euch nicht / Gott läßet sich nicht spotten/ warner Paulus Gal. VI. 7. Es war ein unverantwortlicher Widerwille/ daß da die Läufer des Hiskia von einer Stadt zur andern giengen / die Menschen zum Passah zu halten anzu mahnen im Lande Ephraim und Manasse / und bis gen Sebulon/ sie die Läufer verlachten/ und ihrer spotteten/ 2. Chron. XXX. 10. Wie aber die Boten des Friedens und Vermahner der Befehrung von den

nein

492 Ein und vierzigste Betrachtung
 nen/ zu denen sie gesand werden/ noch heutiges Tages
 verlachtet/ verspottet und gehöner werden/ ist mehr zu
 beweinen/ als nöthig zu erweisen. Höret aber des
 Herrn Wort ihr Spötter; die Tyrannen werden
 ein Ende haben/ und mit den Spöttern wird es
 aus seyn/ und alle/ die so wachen/ Mühe anzurichten/
 werden vertilget werden/ schliesse ich mit dem Prophe-
 ten Jesaia im XXVIII. 14. und XXIX. 20. und
 singe täglich:

In dich hab ich gehoffet Herr/
 Hilff daß ich nicht zu schanden werd/
 Noch ewiglich zu Spotte/
 Das bitt ich dich/
 Erhalte mich/
 In deiner Treu Herr Gott.

Und sprachen: Wäre weit besser gewesen/ sie hät-
 ten geschwiegen/ denn so hätten sie sich weniger versün-
 diget/ und ein minder Aergernis gegeben: Aber nein/
 sie sprachen. Sie lieffens nicht gnug seyn/ die Nase
 zu rümpffen/ und höhnische Mienen zu machen; Nein
 sie sprachen auch. Einige erwan den Hohenprie-
 stern/ Schriftgelehrten/ Ältesten und Pharisäern
 (denn dieselbe werden in etlichen griechischen neuen Tes-
 taments Büchern auch noch in diesem Verse zugefü-
 get/ als welche wol eher den Heiland/ noch in besseren
 Zustand/ als wol jezo/ gestellet/ verspottet hatten/
 wie Lucas im XVI. 14. berichtet/ so daß dis das erste
 mal nicht würde gewesen seyn) zu gefallen/ und sie ihres
 Abfehres von Christo zu versichern/ wie sie nemlich ih-
 rer aller Feinden auch Feinde wären/nach Erheischung
 Collegialischer Freundschaft/ darinn sprachen sie.
 Vielleicht hat sich bey vielen ein natürlicher spöttischer
 Trieb gefunden/ welcher aus Gewonheit auch mit den
 kleinsten spottet/ und in allen Dingen stocket/ auch

bey jeden Begebenheiten die Menschen zu schrauben
 pfleger. Es kommt aus was Ursach es wolle/ sie sprachen.
 Fasse du mein Herz! in Nöthen deines
 Nächsten/ und in Drangsalen deines Mitchristen eine
 andere Entschliessung / und schweige lieber/ als daß du
 so höhnisch sprechen/ oder so spöttisch deinem Nächsten
 antworten soltest. Spotte der Ansehung der un-
 schuldigen nicht/ Hiob. IX. 23. Willst du sprechen/ so
 sprich tröstlich/ willst du reden/ red erbaulich/ erkläre durch
 Wort und Werck dein mitleidendes Gemüth/ und rede
 mit ihm freundlich/ Jesaiâ XL. 2. Wenn uns be-
 drengte Menschen vorkommen / denen das Unglück
 oder die Ungerechtigkeit alles/ ja auch oft die Freiheit
 selbst sich zu beklagen/ genommen / und derer Gedult
 größer als die Noth ist/ so müssen wir nach unsehlba-
 ren Trost für des Nächsten Trübsalen / und nach be-
 wehrte Mittel für alle seine Ungelagenheiten uns um-
 thun. Können wir das Ubel nicht ganz heilen/ oder
 den Schaden gar weg nehmen / so müssen wir doch
 trachten mit vernünftigen heilsamen Reden ihm sein
 Anliegen erträglicher / als seine Wiederbringung vor-
 zu stellen. Der Göttliche Biblische Trost/ und des heil-
 igen Geistes Einsprechen / so durchs Wort und uns
 in dem leidenden Menschen geschieht / ist off von sol-
 chem Nachdruck / daß / da wir mit Thränen zu spre-
 chen angefangen haben / wir mit Freuden und gar
 wolgemüth endigen. Ich habe viele Leute in meinem
 Ampte des unerträglichen Schmerzens und grossen
 Verlusts halber / wo nicht gar und ganz ungeduldig/
 doch aber der Ungedult sehr nahe zu seyn gefunden/ die
 ich durch Sprüche des Heiligen Geistes und herz-
 lichen Gebet endlich in der Krafft Gottes so weit ge-
 bracht / daß sie ihre Unglück vor Glück halten / und
 ihren Schaden segnen müssen.

Wenn